



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

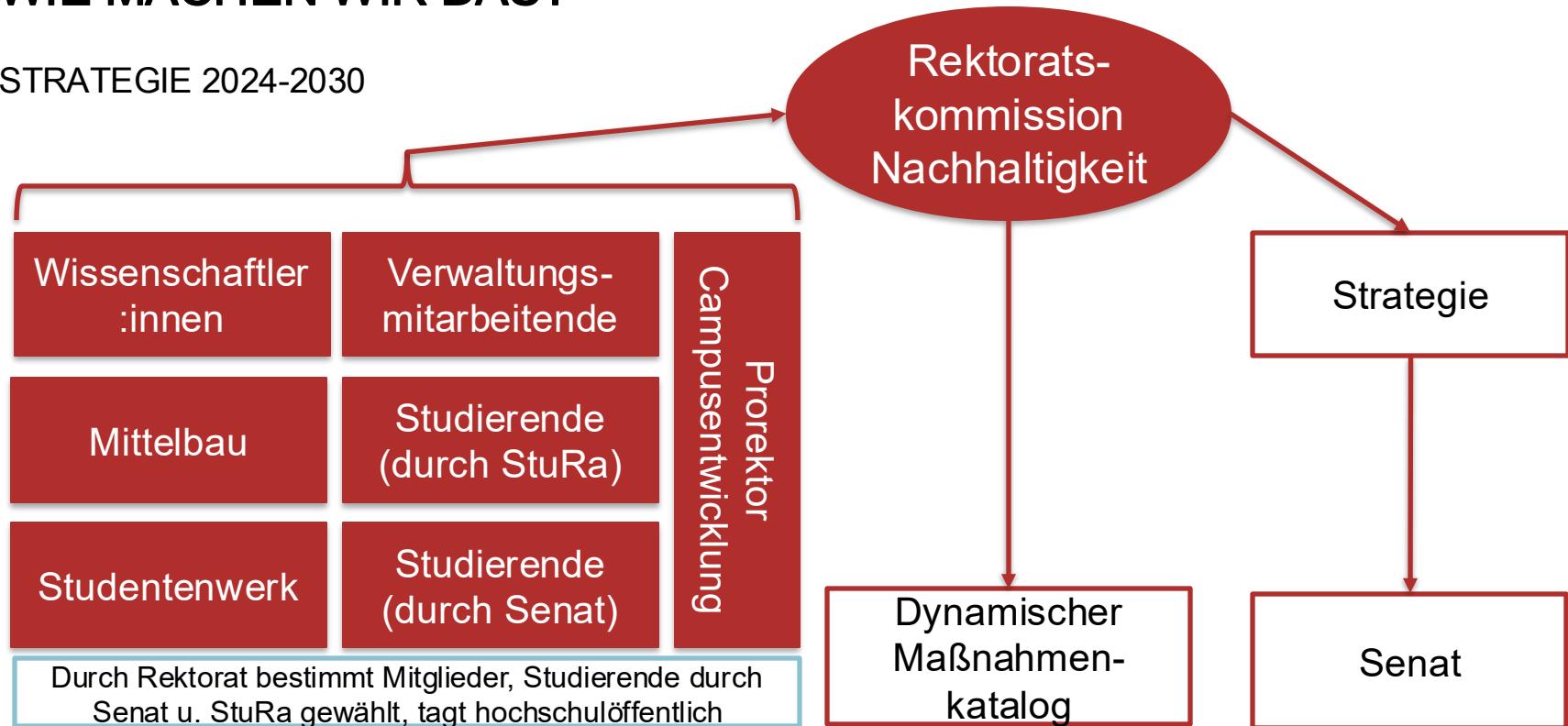
NACHHALTIGKEIT GEMEINSAM GESTALTEN – WIE GELINGT LANGFRISTIGE PARTIZIPATION?

GRUNDÜBERLEGUNGEN

- Nachhaltigkeit gelingt nur miteinander
 - Alle Mitglieder sind gefragt, sich zu beteiligen
 - Vielfalt an Perspektiven stärkt die besten Lösungen
- Partizipation ist kein „addon“ sondern notwendig

WIE MACHEN WIR DAS?

STRATEGIE 2024-2030



WIE MACHEN WIR DAS?

BEAUFTRAGTE UND STRATEGISCHE AKTEURE

- Beauftragte für Nachhaltigkeit an jeder Fakultät
- Studentische Beauftragte für Nachhaltigkeit in vielen Fachschaftsräten
- StuRa Referent:innen für nachhaltige Mobilität und Ökologie
- Studentische Stellvertretung für den Senatsbeauftragten für Fragen der Umwelt
- Studentisch geführtes Green Office
- Nachhaltigkeitsmanager
- Nachhaltigkeitskommission
- Prorektor für Campusentwicklung

WIE MACHEN WIR DAS?

ENTWICKLUNG VON MAßNAHMEN

- Ideen einbringen
 - Offenes Online-Ideenmanagement für alle Universitätsmitglieder
- Beratung und Begleitung → Ideen Mitnehmen
 - Studentisches Green Office
 - Nachhaltigkeitsmanager
- Vernetzung fördern → Ideen Mitnehmen
 - Green Office: Austausch mit Nachhaltigkeitsbeauftragten der Fachschaften
 - Nachhaltigkeitsmanager: Koordination mit internen und externen Akteur:innen
- Projekte finanzieren → Skalierung Prüfen
 - Nachhaltigkeitsfonds für alle Statusgruppen
 - Eigenes Teilbudget für studentische Initiativen
- Austauschformate → Informieren
 - Dialogveranstaltungen(bisher geringe Resonanz – neue Formate in Planung)

PROBLEME / HERAUSFORDERUNGEN

- **Beteiligung und Einfluss**
 - Wahrnehmung, dass studentische Wünsche und Forderungen nicht ausreichend berücksichtigt werden
 - Frustration über mangelnde Mehrheiten im demokratischen Entscheidungsprozess
- **Strukturen und Ressourcen**
 - Kritik an komplexen und schwer durchschaubaren Umsetzungsstrukturen
 - Gefühl, dass notwendige personelle und finanzielle Ressourcen fehlen
- **Systembedingte Hürden**
 - Wahrnehmung von strukturellen Zwängen, die Umsetzung erschweren
 - Lange, aufwändige Prozesse verringern die Chancen auf Realisierung

ZENTRALE HERAUSFORDERUNG

- **Kommunikation von Forderungen**
 - Wünsche und Forderungen werden oft über Statusgruppen artikuliert („die Uni muss...“)
 - Gleichzeitig Zurückhaltung bei aktiver Mitwirkung mit Verweis auf andere Prioritäten oder Umsetzungspflicht bei anderen Statusgruppen
- **Begrenzte Ressourcen**
 - Engagement erfolgt bevorzugt in klar umrissenen, konkreten Projekten
 - Strukturelle Veränderungen erfordern mehr Aufwand und stoßen auf Zurückhaltung
- **Erlebte Selbstwirksamkeit**
 - Langwierige Prozesse und geringe Umsetzungserfolge führen zu Frustration
 - Gefühl, strukturellen Änderungen können nicht (schnell genug) bewirken werden

FRAGEN IM WORKSHOP

- Was hat in der Vergangenheit Eurer Hochschule in der studentischen Beteiligung gut funktioniert – und warum? (*Erfolgsgeschichten & Gelingensbedingungen*)
- Welche Formate oder Beteiligungsversuche sind gescheitert – und woran lag es? (*Hürden, Stolpersteine, realistische Einschätzungen*)
- Wie können Studierende stärker in Entscheidungen eingebunden werden, ohne sie zu überfordern oder zu überlasten? (*Balance zwischen Verantwortung und Machbarkeit*)
- Was wäre aus Eurer Sicht ein konkreter nächster Schritt, um studentische Partizipation an Ihrer Hochschule wirksamer zu gestalten? (*Handlungsperspektiven, realistische Ansätze*)

